

schaut hin – blickt durch – geht los

Schlussgottesdienst 3. Ökumenischer Kirchentag

Materialheft zum 16. Mai 2021



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Impressum

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e. V.

Verantwortlich: Arnd Schomerus

Redaktion: Ilse Müller, Julius Radtke, Arnd Schomerus

Layout und Satz: Stephan Gärtner

Inhaltsverzeichnis

Einführung/Vorwort	4
Die biblische Grundlage: Jesaja 51,1–5	5
Exegetische Skizze	7
Ablauf des Schlussgottesdienstes	16
Leporello	17
Gebet und Fürbitten aus dem Gottesdienst	22
Kollekte	23
Anregungen zum Mitmachen	24
Anhang	32

Einführung/Vorwort

Kirchen-, Katholikentage und Ökumenische Kirchentage sind Feste der Gemeinschaft und Begegnung. Besonders bei den Großgottesdiensten ist das immer wieder deutlich zu spüren.

Die Corona-Pandemie hat unsere Planungen in diesem Jahr durcheinandergebracht. Wir wollen trotzdem diskutieren, uns digital begegnen und auch Gottesdienste feiern. Das ist wichtig – persönlich, füreinander und für unsere Gesellschaft.

Der Schlussgottesdienst des 3. Ökumenische Kirchentages wird vor Ort in Frankfurt am Main auf einer Bühne an der „Weseler Werft“ gefeiert werden. Gleichzeitig wird dieser Gottesdienst live im ZDF übertragen und ein Mitfeiern ist bundesweit möglich.

Dieses Mitfeiern wollen wir durch dieses Materialheft unterstützen. Sie finden den Ablauf des Gottesdienstes, die Lieder, eine Druckvorlage für einen „Gottesdienstzettel“ wie auch eine „exegetische Skizze“ für den dem Schlussgottesdienst zugrundeliegenden Bibeltext Jesaja 51,1–5. Darüber hinaus sind auch Ideen beschrieben, wie in einer Kirchengemeinde ein gemeinsames Mitfeiern des Schlussgottesdienstes eingebettet werden kann.

„Schaut hin – blickt durch – geht los“.

Wir freuen uns, wenn viele am 16. Mai 2021, von 10.00 – 11.00 Uhr dabei sind!



Arnd Schomerus
Kirchentagspastor

Hinweise zu Aufführungsrechten

Bitte beachten Sie die rechtlichen Rahmenbedingungen für Aufführungsrechte, die für Ihre Kirche gelten.

Die biblische Grundlage: Jesaja 51,1–5

Schaut auf Abraham und Sarah – eure Verheißung – Jesaja 51,1–5

Einheitsübersetzung

¹ Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt und die ihr den HERRN sucht! Blickt auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid, auf den Brunnenschacht, aus dem ihr herausgebohrt wurdet! ² Blickt auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar! Er war allein, als ich ihn rief. Dann habe ich ihn gesegnet, sodass er zahlreich wurde. ³ Denn der HERR hat Zion getröstet, getröstet all ihre Ruinen. Er machte ihre Wüste wie Eden und ihre Öde wie den Garten des HERRN. Jubel und Freude findet man in ihr, Lobpreis und den Klang von Liedern. ⁴ Horcht her, mein Volk, hört auf mich, meine Nation! Denn von mir geht Weisung aus und mein Recht mache ich zum Licht der Völker. ⁵ Meine Gerechtigkeit ist nahe, von mir kommt Heil. Meine Arme verschaffen den Völkern Recht; auf mich hoffen die Inseln, sie warten auf meinen Arm.

Lutherübersetzung

¹ Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid. ² Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid. Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren. ³ Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang. ⁴ Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen. ⁵ Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.

Übertragung in Leichte Sprache

Schaut hin: Gott ist bei euch. Denkt an Abraham und Sara.

Das ist das Besondere am Text aus der Bibel:

Es ist Krieg.

Menschen müssen ihre Stadt Jerusalem verlassen.

Sie müssen in ein fremdes Land gehen.

Dort fragen sie dann traurig:

Wann geht es uns wieder richtig gut?

Wann schenkt Gott uns Gerechtigkeit?

Ein Mann hört die Fragen.

Und der Mann hört auch Gott gut zu.

Und dann spricht er zu den Menschen in der Fremde.

Das ist der Text aus der Bibel:

Hört hin!

Gott spricht zu euch:

Ihr sucht Gerechtigkeit.

Und ihr sucht mich.

Ich habe euch erschaffen

Ihr seid wichtig für mich.

Schaut hin!

Gott ist bei euch.

Gott spricht zu euch:

Abraham und Sara waren traurig.

Sie konnten **keine** Kinder bekommen.

Dann gab ich meinen Segen.

Ich gab ihnen viele Kinder.

Und den Kindern neue Kinder.

Und jetzt seid ihr traurig.

Weil die Heimat Jerusalem weit weg ist.

Und weil der Tempel zerstört ist:

Das Haus von Gott.

Ich tröste euch!

Und ich verspreche:

Wo jetzt alles zerstört ist:

Da wird ein schöner Garten wachsen.

Wo jetzt eine Wüste ist:

Da gibt es ein neues Paradies.

Dann freut ihr euch:

Ihr feiert ein großes Fest.

Und dankt eurem Gott.

Hört hin!

Gott spricht zu euch:

Ich bringe mein Recht zu allen Menschen.

Meine Gerechtigkeit kommt.

Ich allein rette die Menschen.

Darauf hoffen Menschen auf der ganzen Welt.

Exegetische Skizze

Mit Blick auf Gott – Licht für die Völker

Ilse Müllner

Zur Autorin:

Prof. Dr. Ilse Müllner, geb. 1966, Professorin für Biblische Theologie mit dem Schwerpunkt Altes Testament am Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Universität Kassel, Mitglied des Gesprächskreises Juden und Christen beim ZdK.

Der Text (Jes. 51,1–5)

¹Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt,
die ihr JHWH sucht!

Schaut auf den Felsen, aus dem ihr gehauen,
und auf den Brunnenschacht, aus dem ihr gegraben seid.

²Schaut auf Abraham, euren Vater,
und auf Sarah, die euch gebiert.

Denn als Einzelnen habe ich ihn gerufen,
habe ihn gesegnet und zahlreich gemacht.

³Denn JHWH hat Zion getröstet
hat getröstet all ihre Trümmer.

Er machte ihre Wüste wie Eden,
ihre Steppe wie den Garten JHWHs.

Jubel und Freude findet man in ihr,
Dank und die Stimme des Gesangs.

⁴Merkt auf mich, mein Volk,
meine Nation, horcht auf mich!
Denn Tora geht von mir aus,
und mein Recht lasse ich als Licht für die Völker eilen.

⁵Es nähert sich meine Gerechtigkeit,
es geht hinaus mein Heil
und meine Arme richten Völker.

Auf mich warten die Inseln,
auf meinen Arm harren sie.

Gerechtigkeit

Die Gottesrede aus dem zweiten Teil des Jesajabuches verheißt Hoffnung in dunklen Zeiten. Sie kreist um das Thema Gerechtigkeit und zeigt einen Gott, für den das Wohlergehen seines Volks eng an verantwortliches soziales Handeln gebunden ist. Hier gibt es keine Frömmigkeit ohne das Recht, keine Gottesbeziehung ohne Tora. Gerechtigkeit ist der Leitbegriff des gesamten Abschnitts und darüber hinaus des gesamten Kapitels. Der Begriff *zādāq* (Gerechtigkeit) und sein Parallelbegriff *zedaqah* (Gerechtigkeitshandeln) werden in Jes 51 fünf Mal genannt (V. 1.5.6.7.8). Dazu kommen noch mehrere Begriffe aus dem Wortfeld *Gerechtigkeit* wie *Recht* (V. 4), *richten* bzw. herrschen (V. 5), *Tora* (V. 4.7) und *Heil* bzw. Rettung (V. 5). In dieser Dichte und in der Nähe zum Gottesbegriff erweist sich die *Gerechtigkeit* als das zentrale theologische Moment dieses Texts.

Alle Sinne (Hört! Schaut! Merkt! Horcht!) richten sich auf Gott hin aus, und dabei begegnen ihnen Recht und Gerechtigkeit. Vielleicht gilt auch umgekehrt, dass wir da wo wir im Leben der Gerechtigkeit begegnen, Gott sich zeigt. Sicher aber ist: Gott zu begegnen geht nicht ohne das Streben nach Gerechtigkeit.

Poetische Sprache

Die enge Verbindung von Gott und Gerechtigkeit wird durch die Mittel der hebräischen Poesie hervorgehoben. Das wichtigste poetische Stilmittel des biblischen Hebräisch ist der Parallelismus, der auch aus den Psalmen vertraut ist – wie überhaupt die Sprache dieses prophetischen Texts ganz eng an die Psalmsprache angelehnt ist. Im *Parallelismus membrorum* werden zwei Aussagen nebeneinandergestellt, die – fast – dasselbe bedeuten. So rückt im ersten Vers von Jes 51 JHWH ganz nahe an die Gerechtigkeit heran, weil beide zu Objekten der Suche für die Angesprochenen werden sollen. Die Dringlichkeit dieser Suche kommt im Begriff des Nachjagens zum Ausdruck, und die Parallelstellung macht deutlich, dass Gottsuche ohne das Streben nach Gerechtigkeit unmöglich ist.

Konkrete politische Situation/en

Die Verse Jes 50,1–51,8 gehören eng zusammen und sprechen in die nachexilische Zeit hinein, die geprägt ist durch die Katastrophe des Verlusts von Tempel und Königtum, aber auch durch Hoffnungen auf und Auseinandersetzungen um einen Neuanfang. Die Rückkehr aus dem babylonischen Exil wird durch die persische Reichspolitik ermöglicht. Sie ist aber nicht konfliktfrei. Wer gilt als das wahre Israel: diejenigen, die im Land geblieben waren, oder jene, die nach Juda zurückkehren? Das sind nicht nur ideologische und theologische, sondern auch materielle Fragen. Wenn diese Texte von Gerechtigkeit sprechen, dann haben sie vor allem die Landverteilung im Blick, deren selbstverständlich gewordene Besitzverhältnisse durch die Rückkehr großer Gruppen aus dem babylonischen Exil durcheinandergebracht und zum Gegenstand von Auseinandersetzungen gemacht werden.

Die historische Verortung in der konkreten politischen Situation der Rückkehrbewegungen aus dem Exil kann die Dringlichkeit verstehen helfen, mit der das Thema hier verhandelt wird. Sie darf aber keinesfalls so verstanden werden, als wäre der Sinn dieses Texts in und mit seiner Ursprungssituation erschöpft. Im Gegenteil: Gerade das Jesajabuch zeigt einen Wachstumsprozess, der auf eine stetige Aktualisierung der Traditionen hinweist und deutlich macht, dass die Texte immer wieder in neuen Situationen gedeutet und damit relevant gemacht wurden. Dieser innerbiblische Auslegungsprozess ermöglicht uns Leserinnen und Lesern der Gegenwart, in das Aktualisierungsgeschehen einzusteigen und danach zu fragen, wie die Texte in die jeweilige Gegenwart hineinsprechen.

Ausgespannt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Der Ablauf dieses Texts stellt sich als Lernweg dar. Von Gott in der Rede direkt angesprochen ist eine Gruppe, die sich durch gemeinsame Identifikationsfiguren im Blick auf Gott als „mein Volk“ (V. 4) konstituiert. Die Angesprochenen sind ganz im Jetzt einer Kommunikation: Sie sollen hören – alleine drei verschiedene hebräische Begriffe in V. 1 und 4 beschreiben diesen für den Lernprozess wichtigen Vorgang. Im Jetzt des Hörens auf die Gottesrede verwurzelt können sie in eine Vergangenheit zurückschauen, die ihnen in der bedrohten Gegenwart Vertrauen schenken soll. Sie tun das mit Blick auf eine Zukunft, in der das bereits in der Geschichte etablierte helfende Handeln Gottes erneut Perspektiven eröffnen soll. In der hebräischen Bibel ist der Blick in die Vergangenheit stets damit verknüpft, die eigene Geschichte als Ressource wahrzunehmen. Während wir

die Vorstellung haben, dass die Vergangenheit „hinter“ uns liegt, spricht das Hebräische mit Blick auf die Vergangenheit von „vor“ uns. Wenn man diese grammatische Metapher in Körperbilder übersetzt, dann haben die Menschen der hebräischen Bibel die eigene Geschichte vor Augen, sie leben mit dem Blick auf ihre Geschichte.

„Im Unterschied zu unseren Raum-Zeit-Metaphern liegt im Hebräischen die Vergangenheit nicht hinter uns, sondern vor uns, vor Augen, und die Zukunft liegt nicht vor einem, sondern »hinten« (*acharon, achare, acharit*).“¹

Fels und Brunnen

Der Geschichtsblick der in Jes 51 Angesprochenen wird in V. 1 und 2 auf zwei jeweils parallel formulierte Bilder gelenkt. Da sind zunächst der Fels und der Brunnen, die beide als Ursprungsorte der Angesprochenen genannt werden. Immer wieder hat die stilistische Parallelisierung mit Abraham und Sarah dazu geführt, dass Ausleger*innen Fels und Brunnen mit dem Ur-Paar der Erzeltern Israels identifiziert haben. Das ist von der hier eingespielten Metaphorik her ausgesprochen unwahrscheinlich. Denn das Wort *Fels* wird in der hebräischen Bibel nirgends von Menschen gebraucht, wohl aber häufig auf Gott bezogen (z. B. in 1 Sam 2,2; 2 Sam 22,2.47; Ps 144,1; Jes 44,8 u. a.).² Seinen Ursprung hat diese Metapher darin, dass Gottheiten häufig mit Bergen in Verbindung gebracht werden, JHWH insbesondere mit dem Sinai als Ort der Tora-Übergabe (Ex 19–Num 10) und dem Zion, dem Tempelberg in Jerusalem (Jes 4,5; Mi 4,1–5 u. a.). Das Bildwort vom Felsen konnotiert Sicherheit und Zuverlässigkeit insbesondere dort, wo feindliche Bedrohung das Leben erschüttert. Auch in Jes 51,1 ist dieses Bild am ehesten auf Gott zu beziehen, der in seiner Qualität als Ursprungsort der Angesprochenen eingeführt wird und dessen Stabilität die Existenz des Volks prägt – auch in krisenhaften Situationen wie derjenigen, die die Gegenwart dieser Rede bestimmt. Ein ähnliches Bild evoziert Dtn 32,18. Dort wird die apersonale Metapher des Felsens allerdings mit dem personalen Bild des Gebärens verbunden: „der Fels, der dich gebar“. Da geht es nicht um mythische Vorstellungen einer Gottesgeburt, sondern um das Verhältnis Israels zu seinem Gott JHWH, das als zuverlässig und sicher bis in die allerersten Ursprünge der Existenz hinein beschrieben wird. *Auf den Felsen zu schauen* bedeutet dann, sich der Stabilität der eigenen Existenz zu versichern, weil und insofern diese in Gott ihren Rückhalt hat.

Der *Brunnenschacht* verweist selbst wiederum auf den Felsen oder Berg, aus dem heraus Zisternen gehauen werden, um das Regenwasser aufzusammeln. Die Zisterne und der Brunnen (beide Übersetzungen sind für das hier gebrauchte Wort möglich) sind für ein Leben unter den klimatischen Bedingungen Israels unabdingbar, lebensnotwendig. Mit dem Brunnen wird jener Ort einer Siedlung eingespielt, an dem sich das Wasser als Grundlage allen menschlichen wie tierischen Lebens sammelt. Wer von diesem Ort abgeschnitten ist, hat keine Möglichkeit zu überleben.

Jes 51 ruft also seine Hörer*innen dazu auf, sich im Hinschauen jener Orte zu vergewissern, aus denen heraus sie ihre Lebendigkeit erhalten: der Fels als Ort von Stabilität und Sicherheit, der Brunnen als unverzichtbare Lebensquelle. Auch wenn diese Plätze metaphorisch mit Gott in Zusammenhang gebracht werden, verlieren sie doch nicht ihre physisch-räumliche Bedeutung. Insbesondere für ein Israel, das die Erfahrung des Exils kennengelernt hat – das ist für die Adressat*innen von Jes 51 vorauszusetzen – ist die Rückbindung an ihren Ursprungsort ein unverzichtbarer Lebensquell.

¹ Ebach: Schrift-Stücke, S. 83.

² Berges: Jesaja, S. 118.

Abraham und Sarah

Auch der Hinweis auf Abraham und Sarah hat die Funktion, das Welt- und Gottesverhältnis Israels von den Anfängen seiner Geschichte her zu stabilisieren. Neben die existenzielle Verwurzelung in jenem Gott, der als *Fels* die Zuverlässigkeit verkörpert, tritt die – ebenfalls von JHWH geschenkte – Verbindung zu den Erzeltern und ihrer Segensgeschichte. Mit Abraham und Sarah werden die beiden Figuren genannt, die in der Genesis als erste Generation der Erzeltern für jene Familie stehen, aus der heraus sich das Volk Israel entwickelt. Indem Genesis 12–36 „Volksgeschichte als Familiengeschichte“ (Irmtraud Fischer) erzählen, entwerfen sie ein Bild von der Herkunft des Volks, durch das sich Israel in der familienorientierten nachexilischen Zeit wieder vom Familienverband her verstehen lässt. *Abraham* wird an mehreren Stellen im Alten Testament außerhalb der Genesis genannt, z. B. in der formelhaften Wendung vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in Ex 2,24; 3,6 u.a., oder auch in Ps 105,6.9.42. *Sarah* allerdings kommt in der hebräischen Bibel außerhalb der Genesis nur hier in Jes 51 vor (im Neuen Testament allerdings gibt es mehrere Referenzstellen: Röm 4,19; 9,9 u.a.). Mit den Namen der beiden Erzeltern wird auch ihre Geschichte eingespielt, in der es – wie Jes 51,2 zusammenfasst – um die durch Gott initiierte Veränderung geht, in der ein einzelnes Paar aus seiner ursprünglichen Umgebung durch die Anrufung Gottes herausgerissen und mit Land und Nachkommen gesegnet wird. Ebenso wie die ehemals Exilierten kommen auch Abraham und Sarah aus Mesopotamien ins Land der Verheißung. Noch ein weiterer Aspekt sichert die Vergleichbarkeit: Auch für Abraham und Sarah ist der Gottessegens zunächst ein Versprechen, dessen Erfüllung immer wieder verzögert wird. Dem alten Paar erscheint es als lächerliche Vorstellung, noch Kinder zu bekommen, also aus dem *Einzelnen* wider alle Erwartung *zahlreich gemacht* zu werden (vgl. Gen 17,17; 18,12–14). So sind auch die Rückkehrer*innen aus dem Exil zunächst wenige, ihre Existenz unsicher. Mit Blick auf den Segen der Erzeltern aber ist die Hoffnung auf Wachstum und Sicherheit keine Phantasterei, sondern in einer Geschichte verwurzelt, in der man selbst steht. Deshalb ist auch die Übersetzung an dieser Stelle wichtig. Es heißt nicht „Sarah, die dich geboren hat“, sondern „Sarah, die dich gebiert“ – das Verwurzelte-Sein in dieser Beziehung ist keine Sache der Vergangenheit, sondern bleibendes Geschehen.³

Zion als Hoffnungsbild

Wie Fels und Brunnen so sind auch Abraham und Sarah bildhafte Verdichtungen von gründenden Ursprungserfahrungen, die die angesprochenen Menschen in Gegenwart und Zukunft tragen sollen. Mit V. 3 kommt noch ein weiteres identitätsstiftendes Moment hinzu: Zion bildet als Stadt und in der Personifikation als Mutter einen theologischen Fokus von Jes 40–55. „Zion heißt der Berg in Jerusalem, auf dem der Tempel Jahwes stand und mit dem sich deswegen theologische Vorstellungen verbunden haben, die besonders in den Psalmen (z.B. Ps 46; Ps 48) und im Jesajabuch bezeugt sind.“⁴ Zion wird nicht nur wie andere Städte auch grammatisch weiblich konstruiert, sondern die Stadt wird als weibliche Personifikation literarisch inszeniert. Dazu gehört das prägende Bild der Mutter Zion, das hier im Hintergrund steht und an das Bild der Erzmutter Sarah anschließt. Die Konnotationen Zions verändern sich im Lauf der Geschichte Israels, weil Zion als Mutter, Tochter, verlassene und kinderlose Frau, aber auch als Gottes erste Liebe das Schicksal der Menschen Judas teilt. In ihr verdichten sich die Erfahrungen, das Schicksal ihrer Einwohner*innen spiegelt sich metonymisch im literarischen Bild der Stadt. In der nachexilischen Epoche machen sich die Hoffnungen auf eine Restitution des Gemeinwesens an Zion fest und so wird in der zweiten Hälfte des Jesajabuches (40–66) „Jerusalem emerging from the ashes“⁵ dargestellt.

³ Vgl. Berges: Jesaja, S. 121.

⁴ Paganini / Giercke-Ungermann: Zion.

⁵ Maier: Daughter Zion, S. 186–188.

Die Hoffnung auf Wiederherstellung ist syntaktisch als abgeschlossene Handlung formuliert. Als ob es schon geschehen wäre, spricht der Text von der Verwandlung des zerstörten Raums in einen prachtvollen Gottesgarten. In der erlebten Realität, in die hinein dieser Text formuliert ist, steht der Jubel noch aus, doch in der Poesie der prophetischen Gottesrede wird das Erhoffte als bereits Erfahrenes verkündet, zeigt sich das Trost-Ereignis als so selbstverständlich, dass man darüber wie über Vergangenes sprechen kann.⁶

Mit dem Wort *trösten* greift Jes 51 eine zentrale Begrifflichkeit aus der jesajanischen Verkündigung auf.

Jes 40, mit dem nach der klassischen Position „Deuterojesaja“ beginnt, setzt mit einem Imperativ zu trösten ein:

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

Redet Jerusalem zu Herzen

und ruft ihr zu, dass ihr Dienst ein Ende hat!

Auch an weiteren Stellen (Jes 49,13; 51,12.19; 66,13 u. a.) ist vom Trost für Zion die Rede. Dem zerstörten Jerusalem wird damit eine neue Perspektive eröffnet, der Trost beinhaltet immer erneuerte Lebensmöglichkeiten für die Bewohner*innen. Diese werden hier verbal nicht benannt, sondern der Text bleibt ganz auf der Ebene der sprachlichen Raumbilder.

Eden

Zion thront über allen weiteren Bildern des für den Textabschnitt zentralen V. 3; der Trost gilt ihren Trümmern oder Ruinen. In der Folge bleibt geographisch immer noch Jerusalem gemeint, auch wenn von Wüste und Steppe die Rede ist. Diese Begriffe beziehen sich ebenso wenig wie Eden auf Ortschaften, die man auf der Landkarte finden könnte. Sie markieren die Grenze des Kulturlandes, jene Bereiche, in denen aufgrund des Mangels an Wasser und Nahrung menschliches Leben nicht möglich ist. Ebenso wie die Trümmer stehen sie in Jes 51,3 für das zerstörte Jerusalem, das selbst zum verödeten Land geworden ist und seinen Bewohner*innen keine Lebensmöglichkeiten mehr bietet. Die Begriffe stehen in diesem Zusammenhang für die Erfahrung von Vergänglichkeit, der Hoffnungsbilder entgegengestellt werden müssen, die von solchem Gewicht sind, dass sie durch die vernichtenden Erfahrungen durchdringen.

Eden und der *Garten JHWHs* erweisen sich als kraftvoll genug, um den Ruinen Zions etwas entgegenzusetzen, Trost zu spenden und eine Perspektive zu eröffnen. Hat die Geschichtserinnerung über Abraham und Sarah an die Erzeltern Erzählungen angeknüpft, so wird mit *Eden* die Urgeschichte der Genesis (Gen 1–11) eingespielt. Anders als die Erzeltern Erzählungen, die zwar aus heutiger Sicht keine historischen Wirklichkeiten abbilden, aber doch im Modus der Geschichtserzählung gehalten sind, will die Urgeschichte der Genesis nichts Vergangenes erzählen. Sie ist Ätiologie – Ursprungserzählung – und als solche beschreibt sie allgemein Erfahrbares im Modus seiner Entstehung. Die Urgeschichte der Genesis erzählt nicht, wie es gewesen ist, sondern sie erzählt, wie die Welt ist, „Allmaliges als Erstmaliges“, wie Erich Zenger formuliert hat. Die Urgeschichte entwirft narrative Bilder unter anderem dazu, wie es gekommen ist, dass wir die Zeitstrukturen von Tag und Nacht und einer Siebentagewoche erleben (Gen 1,1–2,4a), dass Menschen Gut und Böse unterscheiden können, dass Frauen von Männern unterdrückt werden und Männer „im Schweiß ihres Angesichts“ den Acker bestellen (Gen 3),⁷ dass Geschwister eifersüchtig sind bis zur Gewalttätigkeit (Gen 4) und dass Menschen verschiedene Sprachen sprechen (Gen 11).

⁶ Berges: Jesaja, S. 123; Schmidt: Zukunftsvorstellungen, S. 174.

⁷ Vgl. Müllner: Schmerz.

Mit dem Rückgriff auf *Eden* und den *Garten JHWHs* ruft Jes 51 Bilder von Luxus auf, die eher einen Zustand als einen topographisch festzumachenden Ort beschreiben. *Eden* bedeutet Lust oder Wonne. Ein Garten ist im Alten Orient und insbesondere im von Wassermangel geprägten Palästina der Inbegriff von Luxus. Er ist von seiner Umgebung meist durch eine Mauer abgegrenzt, was ihn sowohl vor unbefugten Menschen als auch vor Wildtieren schützt. In ihm wachsen Kulturpflanzen, die der Nahrung dienen und außerdem durch Blüten und Geruch die Sinne erfreuen. Deshalb gelten Gärten auch schon im Alten Orient als Orte der Erholung. Symbolisch stehen Gärten für ein glückliches Leben (Jes 58,12), für Frieden und Wohlergehen (Jes 32,15–18) und für herrscherliche Prachtentfaltung (Koh 2,4.5). Auch an anderen Stellen als Jes 51 steht die Neuanlage eines Gartens für den Neuanfang nach einer Zerstörung (Am 9,13–14).⁸ Das Bild des Gartens in Jes 51 bleibt aber nicht beim Ort stehen, sondern zeigt diesen als Raum, der von Menschen gefüllt wird. Ihre Freude drückt sich in Jubel und Gesang aus.

Segen für die Völker

Abraham und Sarah wird in Gen 12,3; 18,18; 22,18 verheißen, ein Segen für alle Geschlechter und Völker der Erde zu werden. Auch dieser Aspekt der Abraham-Theologie wird in Jes 51 aufgegriffen und verbindet sich mit einem Motiv, das auch an anderer Stelle des Jesajabuches entfaltet wird. Die besondere Beziehung, die JHWH zu Israel hat und die diesem Volk Heil und Segen bringt, wird auch für die anderen Völker fruchtbar, Israel ist in der Folge Abrahams und Sarahs zu den Völkern gesandt. JHWHs Zuwendung endet nicht an der Grenze Israels, sondern Israel mit dem Zion bildet das Zentrum, von dem aus JHWHs Heil auf die anderen Völker ausstrahlt (vgl. Jes 60 u.a.). Es gibt mehrere Bilder für das Zueinander von Israel und den Völkern. Besonders einflussreich ist sicherlich das Bild von der Völkerwallfahrt geworden, wie es in Jes 2,2–5 und Mi 4,1–5 entfaltet wird. Hier ist Zion der Ort, an dem die Völker den Frieden finden und deshalb zu diesem heiligen Berg strömen. In Jes 51 geht die Bewegung ganz von JHWH aus, von einer Gegenbewegung wie in Jes 2,2–5 und Mi 4,1–5 ist nicht die Rede. Dennoch haben die Konzepte mehrere Parallelen, die über das Thema des Verhältnisses zwischen JHWH, Israel und den Völkern hinausgehen. Ebenso wie in Jes 51,4 die Tora von JHWH ausgeht, geht sie in Jes 2,3 und Mi 4,2 vom Zion aus und bildet ein zentrales Attraktivitätsmoment für die Völker. Wenn manche deutschen Übersetzungen die Tora hier mit „Gesetz“ wiedergeben, verkürzen sie die Mehrdimensionalität der Tora und stehen in Gefahr, ein traditionelles christliches Muster zu bedienen, das sich über das „Gesetz“ erheben zu können meint und häufig in antijüdischer Diktion vorgebracht wird. Dabei sollten wir uns als Christinnen und Christen bewusstmachen, dass die Tora, die von JHWH ausgeht, bleibend mit dem Volk Israel verbunden ist – nicht bloß als geschichtlicher Größe in der Antike, sondern in seiner Gestalt des gegenwärtigen Judentums. Wenn Christinnen und Christen der Gerechtigkeit nachjagen und wenn wir Gott, den Felsen, schauen wollen, dann können wir das nur mit dem, niemals gegen das Judentum tun.

Gerechte Herrschaft

Recht und Gerechtigkeit sind in Jes 51 die zentralen Konnotationen, die mit der Tora, der Weisung verbunden werden. Das Licht gilt als Funktion der Gerechtigkeit, was sich bis in die Gegenwart etwa im Kirchenlied („Sonne der Gerechtigkeit“) niederschlägt. Die Begriffe *Recht* und *richten* sind aber nicht auf die Rechtsprechung im engeren Sinn zu beschränken. Sie tragen die Konnotationen des Herrschens und Ausübens von Macht, wie sie im Alten Orient dem König zukommen. Das wird in Jes 51,5 vor allem am Begriff des *Arms* deutlich.

⁸ Vgl. Riede: Garten.

Dieser steht für die ganze Person unter dem besonderen Aspekt von Macht und Handlungsfähigkeit.⁹ In vielen biblischen Belegen ist der Arm JHWHs außerdem mit dem Exodusereignis verbunden, in dem die besondere Beziehung zwischen JHWH und seinem Volk Israel durch die Rettungs- und Befreiungstat konstituiert wird (z. B. Ex 6,6; Dtn 4,34 u. a.).

Die Verbindung von Gerechtigkeit und Herrschaft ist aber darüber hinaus konstitutiv für das Königtum, wie Israel es in seinen heiligen Schriften entwirft. Als der gerade erst zum König gewordene Salomo in einem märchenhaft anmutenden Traum von Gott nach seinen Wünschen gefragt wird, formuliert er:

„Schenk deinem Diener ein hörendes Herz, um dein Volk zu richten/regieren und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Denn wer könnte ein solch machtvolles Volk richten/regieren.“
(1 Kön 3,9)

Die Doppelbedeutung des Verbs (sowohl *richten* als auch *regieren*), das auch in Jes 51,5 die Tätigkeit von Gottes Arm bezeichnet, führt ins Zentrum des Konzepts von Herrschaft, das die Bibel entwickelt. Ihr ist bewusst, dass ein soziales Zusammenleben ohne weltliche Herrschaft nicht funktioniert. Sie weiß aber auch um die Gefahren des Machtmissbrauchs und stellt ihre Könige von Anfang an außergewöhnlich kritisch dar (vgl. 1 Sam 8). Die Balance versuchen die biblischen Entwürfe durch eine komplexe und vielschichtige Rückbindung des Königtums an die göttliche Weisung und an Gott als Handelnden in der Geschichte zu erreichen. Der König bleibt stets an die Tora gebunden (vgl. Dtn 17,14–20) und in seinem Handeln auf JHWH angewiesen (vgl. z. B. 2 Sam 22). Die Verbindung zwischen JHWH und dem Königtum wirkt aber auch auf das Gottesbild zurück. JHWH wird als Zentrum von Recht und Gerechtigkeit gesehen.

Gerechtigkeit lernen

Die Dringlichkeit der Durchsetzung von Gerechtigkeit wird in V. 4 am Begriff des „Eilens“ deutlich – nicht anders als heute war auch in der Zeit der Abfassung des Texts ein Bewusstsein dafür vorhanden, dass ungerechte und ausbeuterische Verhältnisse lebensfeindlich sind, dass ungerechter Besitz Menschenleben kostet und dass deshalb eiliges Handeln geboten ist, um Gerechtigkeit durchzusetzen. Wer den Text über V. 5 hinaus weiter liest, weiß um die lebensbedrohliche Situation, aus der heraus dieses Bild vom göttlichen Handeln entsteht: Himmel und Erde zerfallen, die Menschen sterben wie Mücken – demgegenüber hat Gottes Gerechtigkeit ewigen Bestand (V. 6).

Der Horizont der göttlichen Gerechtigkeit wird Schritt für Schritt ausgeweitet. V. 4 setzt mit einem erneuten Höraufruf ein, der sich an *mein Volk* richtet. Die *Völker* sind die Adressat*innen des göttlichen Rechts und seiner herrscherlichen Macht. Doch der Blick geht noch weiter bis an die Enden der Erde – wofür *die Inseln* stehen. „So entsteht das Bild einer Ordnung der ganzen Welt, ausgerichtet auf Gemeinschaft und Beziehung, in deren Zentrum Jhwh steht.“¹⁰

Die Gerechtigkeit bleibt aber nicht bei JHWH, sondern sie muss auf die Menschen übergehen, um in der Welt Auswirkungen zu zeigen. Das macht dieser Text eindrücklich deutlich, indem er eine Bewegung aufzeigt, die sich zwischen V. 1 und V. 7 vollzieht und die Hörer*innen der Gottesrede umfasst. In V. 1 sind es *Suchende*, die der *Gerechtigkeit nachjagen*. In V. 4–5 ist JHWH selbst das Zentrum und der Ausgangspunkt von Gerechtigkeit, die sich von ihm her verbreitet. In V. 7 gilt ein erneuter Höraufruf der Gruppe. Nun allerdings sind sie keine Suchenden mehr. Sie *kennen die Gerechtigkeit*, und die *Tora* hat *in ihren Herzen* einen Wohnraum gefunden. Das Herz gilt in der hebräischen Bibel als Zentrum des Denkens und ethischen Handelns. Wenn die Tora *in*

⁹ Vgl. Schroer / Staubli: Körpersymbolik, S. 171–204.

¹⁰ Schmidt: Zukunftsvorstellungen, S. 173.

den Herzen wohnt, dann ist sie in einer Weise verinnerlicht, dass sie nicht mehr gelernt, geübt oder durch Gott verbreitet werden muss. Erst dann kann man sichergehen, dass Gerechtigkeit wirklich gelebt wird und keine Forderung bleibt. Der Zustand in V. 7 kann als Ergebnis des gelungenen Kommunikationsprozesses dieser Gottesrede verstanden werden.¹¹

Schaut hin! – Worauf?

Gottesschau ist ein traditioneller religiöser Begriff, der uns in die mystischen Bereiche des Religiösen führt, zur Suche nach Einheit mit dem Göttlichen. Diesen menschlichen Versuch einer Annäherung an das göttliche Geheimnis verbinden wir häufig mit Stille und Versenkung, mit der Übung, *ganz bei sich* zu sein. Das ist ein guter Weg, der christliche spirituelle Praxis prägen kann und zudem mit anderen Religionen verbindet.

In Jes 51 wird noch ein anderer Weg der Gottesschau gezeigt. Er ist weder still noch in sich gekehrt, weder ganz bei sich noch im Hier und Jetzt. Das Warten ist nicht passiv, das Nachjagen nicht blind. Das Schauen, zu dem der Prophet hier aufruft, richtet sich in die Geschichte – zu allen Ervätern und -müttern, die das Leben prägen und auf deren Schultern unser Gottvertrauen steht. Diese Gottesschau richtet sich auf einen Gott, von dem Tora, Gerechtigkeit und Heil ausgehen. Sie streckt sich aber auch aus nach einer Zukunft, in der die Herrschaft Gottes für alle erfahrbar wird. Noch nähert sich die göttliche Gerechtigkeit (V. 5), noch warten die Enden der Erde darauf, dass endlich eine gerechte Herrschaft anbricht.

Das Warten ist ungeduldig. Die Zeiten des Unrechts kosten täglich, stündlich, in jeder Sekunde mehr Menschenleben in der Welt, bedrohen mehr Leben auf dem Planeten Erde. Deshalb ist die Gottesschau immer ein Jagen nach dem guten Leben für alle. Es ist an der Zeit, Frömmigkeit und Politik, Mystik und Widerstand nicht mehr gegeneinander auszuspielen, ebenso wenig wie die unterschiedlichen Charismen in unseren Kirchen und im Idealfall in uns Einzelnen.

„Die Beziehung zu Gott macht auch ein Ende mit der Unterscheidung von aktivem und passivem Verhalten. Alle Mystiker wußten, daß diese Kategorien unzureichend sind, weil alle wirklichen Erfahrungen zwischen Menschen und zwischen Gott und Menschen immer beides sind: radikales Geschenk, Überfall, Überwältigtsein und zugleich aktives Anteilnehmen, die Hände öffnen, Jasagen, Trinken.“ (Dorothee Sölle)¹²

Literatur:

Ulrich Berges: Jesaja 49 – 54 (Herders Theologischer Kommentar zu Alten Testament), Freiburg i.Br. 2015.

Jürgen Ebach: Schrift-Stücke. Biblische Miniaturen, o.O. 2011.

Irmtraud Fischer: Die Erzeltern Israels. Feministisch-theologische Studien zu Genesis 12-36 (BZAW 222) Berlin / New York 1994.

Christl M. Maier: Daughter Zion, Mother Zion. Gender, Space, and the Sacred in Ancient Israel, Minneapolis 2008.

Ilse Müllner: Menschlicher Schmerz als Wille Gottes? Die Strafsprüche der Genesis als Begründungsgeschichte (Ätiologie). In: Thomas Hieke und Konrad Huber (Hg.): Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt. Stuttgart 2020, S. 56–63.

Simone Paganini / Annett Giercke-Ungermann: Art. Zion/Zionstheologie (2013), in: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/35418/> [abgerufen am 01.05.2020].

¹¹ Vgl. Schmidt: Zukunftsvorstellungen, S. 169.

¹² Sölle: Mystik, S. 367.

Peter Riede: Art. Garten (2013),

in: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/18882/> [abgerufen am 01.05.2020].

Uta Schmidt: Zukunftsvorstellungen in Jesaja 49 – 55. Eine textpragmatische Untersuchung von Kommunikation und Bildwelt (WMANT 138), Neukirchen-Vluyn 2013.

Silvia Schroer / Thomas Staubli: Die Körpersymbolik der Bibel, Darmstadt 1998.

Dorothee Sölle: Mystik und Widerstand. »Du stilles Geschrei«, Hamburg 1998.

schaut hin – blickt durch – geht los

Ablauf des Schlussgottesdienstes des 3. Ökumenischen Kirchentages

(SW = SichtWeisen, Liederbuch des 3. Ökumenischen Kirchentages)

Bläserruf

Jesaja Lesung: Jes 51,1a

Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens (SW 3)

Eröffnung und Begrüßung

Lied: Wohl denen, die da wandeln (SW 80)

Jesaja Lesung: Jes 51, 1b-2

Wortkunst

Lied: Schaut hin (SW 1)

Jesaja Lesung: Jes 51, 3

Kyrie (Missa Secunda – Kyrie – Hans-Leo Hassler)

Loblied: Du meine Seele, singe (SW 64)

Tagesgebet

Jesaja Lesung: Jes 51, 1-5

Musik: Laudate Dominum – Giovanni Croce

Predigt

Lied: Der Himmel ist offen und weit (SW 91)

Kollektenansage

Lied: Schenke mir, Gott (SW 128)

Jesaja Lesung: Jes 51,4

Wort des 3. Ökumenischen Kirchentages

Vorstellung der Aktion „schaut hin – packt an!“

Fürbittengebete

Vaterunser

Jesaja Lesung: Jes 51,5

Einladung zum 102. Katholikentag Stuttgart 2022, zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe und zum 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag Nürnberg 2023

Segenslied: Bewahre uns, Gott (SW 140)

Friedensgruß

Musik: Intrada – Johann Pezelius

Segen

Musik

Leporello

schaut hin – blickt durch – geht los

Schlussgottesdienst des 3. Ökumenischen Kirchentages
Sonntag, 16. Mai 2021, an der Weseler Werft in Frankfurt am Main

9.00 Uhr Einstimmung
10.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Nachklang

Bläserruf

Jesaja 51,1a

„Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt und die ihr den Herrn sucht!“

Lied *Eingeladen zum Fest des Glaubens*

SichtWeisen #3

Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern, mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, folgten sie den Spuren Jesu, folgten sie dem, der sie rief, und sie wurden selbst zu Boten, dass der Ruf wie Feuer lief.

Refrain: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.
Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

Und dort lernten sie zu teilen, Brot und Wein und Geld und Zeit; und dort lernten sie zu heilen, Kranke, Wunden, Schmerz und Leid; und dort lernten sie zu beten, dass dein Wille, Gott, geschehe und sie lernten so zu leben, dass das Leben nicht vergehe:

Refrain: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.
Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern, mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, folgen wir den Spuren Jesu, folgen wir dem, der uns rief, und wir werden selbst zu Boten, dass der Ruf noch gilt, der lief:

Refrain: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.
Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens.

Quelle: Text: Eugen Eckert 1989.
© Strube Verlag, München

Eröffnung/Begrüßung

Liturg:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der Herr sei mit Euch.

Gemeinde:

Und mit deinem Geist.

Lied *Wohl denen, die da wandeln*

SichtWeisen #80

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit. Die recht von Herzen suchen Gott und seiner Weisung folgen, sind stets bei ihm in Gnad.

4. Lehr mich den Weg zum Leben, führ mich nach deinem Wort, so will ich Zeugnis geben von dir, mein Heil und Hort. Durch deinen Geist, Herr, stärke mich, dass ich dein Wort festhalte, von Herzen fürchte dich. (Kann noch entfallen)

5. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich. Dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erde, durch deine Hand bereit'.

Quelle: Text: nach Cornelius Becker 1602/AÖL 1973/aus Ps. 119. Musik Heinrich Schütz 1661.

Jesaja 51, 1b–2

„Blickt auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid, auf den Brunnenschacht, aus dem ihr herausgebohrt wurdet! Blickt auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar! Er war allein, als ich ihn rief. Dann habe ich ihn gesegnet, sodass er zahlreich wurde.“

Wortkunst

Lied Schaut hin

SichtWeisen #1

1. Wo finden alle Platz, wie grün ist dort das Gras? Wer lädt so viele ein, wer gibt im Übermaß? Wovon der Mensch auch lebt, es ist nicht Brot allein.

2. Wo werden alle satt, wie hungrig sie auch sind? Wer nimmt die Speise an, greift zu, vertraut ihr blind? Wovon der Mensch auch lebt, es ist nicht Brot allein.

Refrain: Schaut hin. Seht nach. Blickt durch. Mit offenen Augen. Schaut hin. Denkt nach. Geht los. Mit offenen Armen. Teilt und schmeckt und seht. Teilt und schmeckt und seht.

3. Wo sind die Körbe voll, wie wenig es auch schien? Wer sammelt alles ein und lässt die Zweifel ziehn? Wovon der Mensch auch lebt, es ist nicht Brot allein.

4. Wo werden Wunder wahr, wie werden sie erkannt? Wer geht den Spuren nach, geht über den Verstand? Der Mensch lebt durch das Wort, das Wort ist Gottes Brot.

Refrain: Schaut hin. Seht nach. Blickt durch. Mit offenen Augen. Schaut hin. Denkt nach. Geht los. Mit offenen Armen. Teilt und schmeckt und seht. Teilt und schmeckt und seht.

Quelle: Text: Lothar Veit (ÖLW 2020).

© Strube Verlag, München

Jesaja 51,3

„Denn der HERR hat Zion getröstet, getröstet all ihre Ruinen. Er machte ihre Wüste wie Eden und ihre Öde wie den Garten des HERRN. Jubel und Freude findet man in ihr, Lobpreis und den Klang von Liedern.“

Kyrie eleison

mit Musikruf *Missa Secunda* – *Kyrie* (Hans-Leo Hassler, 1564–1612)

Loblied *Du meine Seele, singe*

SichtWeisen #64

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

Quelle: Text (nach Ps. 146): Paul Gerhardt 1653.

© Satz: Strube Verlag, München.

Gebet

Jesaja 51, 1–5

„Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt und die ihr den HERRN sucht! Blickt auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid, auf den Brunnenschacht, aus dem ihr herausgebohrt wurdet! Blickt auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar! Er war allein, als ich ihn rief. Dann habe ich ihn gesegnet, sodass er zahlreich wurde. Denn der HERR hat Zion getröstet, getröstet all ihre Ruinen. Er machte ihre Wüste wie Eden und ihre Öde wie den Garten des HERRN. Jubel und

Freude findet man in ihr, Lobpreis und den Klang von Liedern. Horcht her, mein Volk, hört auf mich, meine Nation! Denn von mir geht Weisung aus und mein Recht mache ich zum Licht der Völker. Meine Gerechtigkeit ist nahe, von mir kommt Heil. Meine Arme verschaffen den Völkern Recht; auf mich hoffen die Inseln, sie warten auf meinen Arm.“

Musik *Laudate Dominum* (Giovanni Croce, ca. 1558–1609)

Predigt

Lied *Der Himmel ist offen und weit*

SichtWeisen #91

1. Wir glauben an Gott aus dem Dunkel ins Licht, die vollkommene Weisheit, Hoffnung, Zuversicht. Geborgen im Frieden jetzt und allezeit.

Refrain: Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit.

2. Wir glauben an Jesus, den lebendigen Sohn. Seine Liebe ist groß und wir leben davon. Gab sich für uns hin, hat von Schuld befreit.

Refrain: Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit.

3. Wir glauben an Gott, durch den Heiligen Geist, eine Kraft, die den Weg in die Freiheit uns weist. Hält Gaben bereit, wirkt in unsrer Zeit.

Refrain: Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit. Der Himmel ist offen und weit.

Amen!

Quelle: Text: (zu Apostelgeschichte 1,1–12): Friedemann Wutzler, Susanne Brandt (ÖLW 2020).
© WUTZLER VERLAG | www.wutzler-verlag.de

Kollekte

Die Kollekte in diesem Gottesdienst wird gesammelt für die Diakonie Katastrophenhilfe und Caritas International. Beide Hilfsorganisationen unterstützen mit einem Projekt besonders bedürftige Familien im Jemen, ihre Grundbedürfnisse zu decken und so die Lebensbedingungen von mehr als 42.2000 Menschen zu verbessern. Die Hilfsmaßnahmen basieren auf dem Cash for Work-Prinzip. 180 begünstigte Haushalte führen dringend benötigte Sanierungsarbeiten an der örtlichen Infrastruktur durch, die der Allgemeinheit zugutekommen. Für ihre Arbeit erhalten sie einen Lohn und können damit die dringendsten Bedürfnisse ihrer Familien decken. Die Kollekte wird hier an der Weseler Werft an den Ausgängen gesammelt. Und sie kann auch überweisen werden. Nähere Angaben erhalten Sie auf der Website: oekt.de/Kollekte.

Empfänger: Diakonie Katastrophenhilfe

Spendenstichwort: Ökumenischer Kirchentag

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Empfänger: Caritas international

Spendenstichwort: CY00082

IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

BIC: BFSWDE33KRL

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Gott segne die Gebenden für ihre Gabe.

Lied *Schenke mir Gott*

SichtWeisen #128

1. Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz, das seinen Ohren traut in dieser Welt. Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz, das seinen Ohren traut in dieser Welt.

Refrain: Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt. Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.

2. Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, das mir die Augen öffnet für die Welt.
Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, das mir die Augen öffnet für die Welt.
Refrain: Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt. Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.

3. Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, das für den andern aufgeht jeden Tag.
Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, das für den andern aufgeht jeden Tag.
Refrain: Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt. Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.

Quelle: Text: Thomas Laubach 2014.
© tvd-Verlag, Düsseldorf

Jesaja 51,4

„Horcht her, mein Volk, hört auf mich, meine Nation! Denn von mir geht Weisung aus und mein Recht mache ich zum Licht der Völker.“

Wort des 3. Ökumenischen Kirchentages

Schaut hin – packt an!

Gruppen und Einzelpersonen aus ganz Deutschland nehmen das Leitwort zum Anlass und Anreiz, sich im Großen und Kleinen zu engagieren. Bei „schaut hin – packt an!“ engagieren sich die Helfer*Innen direkt vor Ort etwas zu verändern. Sei es Müll sammeln, Insektenhotels bauen oder einem alten Nachbarn helfen. Eindrücke von Aktionen finden Sie während der Tage des ÖKT in den sozialen Medien unter #schauthinpacktan. Sie können auch noch ganz spontan an der Aktion teilnehmen, indem Sie einfach aktiv werden!

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch an Ihrer Aktion teilhaben lassen und uns Eindrücke Ihrer Aktion an helfen@oekt.de oder direkt per Instagram ([helfenbeimoekt](https://www.instagram.com/helfenbeimoekt)) zuschicken.

Fürbittengebet

Gospodi A: Gesänge aus Taize (2015) – Gospodi A: Orthodox © Ateliers et Presses

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Jesaja 51,5

„Meine Gerechtigkeit ist nahe, von mir kommt Heil. Meine Arme verschaffen den Völkern Recht; auf mich hoffen die Inseln, sie warten auf meinen Arm.“

Einladung zum 102. Katholikentag Stuttgart 2022, zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe und zum 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag Nürnberg 2023

Segenslied *Bewahre uns, Gott*

SichtWeisen #140

Refrain: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unseren Wegen.
1. Sei Quelle und Brot in Wüsten Not, sei um uns mit deinem Segen. Sei Quelle und Brot in Wüsten Not, sei um uns mit deinem Segen.

Refrain: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.

2. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Refrain: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.

3. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

Refrain: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.

4. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Quelle: Text: Eugen Eckert 1985.

© Text: Strube Verlag, München.

Friedensgruß

**Sprechen Sie sich zuhause oder in der Gemeinde den Friedensgruß zu:
Friede sei mit Dir!**

**Oder gehen Sie ins Netz – im digitalen oder über soziale Netzwerke oder
Messengerdienste mit dem Hashtag: #FriedeseimitDir.**

**Der Gruß kann auch per Post verschickt werden, etwa in Form einer Karte oder
eines Briefes. Zum Beispiel an eine Person, die wir vermissen oder die wir schon
lange nicht mehr gesehen haben.**

Musik *Intrada (Johann Pezelius, 1639–1694)*

Sendung und Segen

Musik

Gebet und Fürbitten aus dem Gottesdienst

Gebet

Gott des Himmels und der Erde,
in dir singt unser Herz.
Aber auch in unseren Wüsten bist du da.
Wo unsere Städte hoch aufragen,
beugst du dich herab zu uns,
tröstest und stärkst.
Lass uns zu dir aufschauen.
Und lass uns hinhören,
was du uns heute zu sagen hast.
Amen.

Fürbittengebet

Unser Gott, du schaust auf uns, auf unseren Glauben und unseren Zweifel, auf unsere Not und unser Glück,
auf unsere Angst und unsere Hoffnung. Dich wollen wir bitten:

Schau hin auf uns, die wir beim Ökumenischen Kirchentag versammelt sind, und auf alle Menschen
guten Willens. – Erleuchte unsere Wege und lass die Brunnen unserer Kraft niemals versiegen.

Schau hin auf die Kranken, die unter Corona leiden, und auf alle, die sich um sie sorgen. –
Mach ihre dunklen Stunden hell und lass sie deine Hilfe in der Not erfahren.

Schau hin auf alle Menschen, die gestorben sind. –
Führe sie zum ewigen Leben in deinem himmlischen Garten.

Gott, du bist unser Licht, mit dir gehen wir unseren Weg. Dich loben wir jetzt und in Ewigkeit.

Kollekte

Die Kollekte des Schlussgottesdienstes des 3. ÖKT wird für das gemeinsame Projekt von Caritas International und Diakonie Katastrophenhilfe gesammelt:

Nothilfe für Vertriebene im Jemen

Caritas International und Diakonie Katastrophenhilfe

Das Hilfsprojekt unterstützt besonders bedürftige Familien im Jemen, ihre Grundbedürfnisse zu decken und verbessert die Lebensbedingungen von mehr als 42.000 Menschen. Die Hilfsmaßnahmen basieren auf dem Cash for Work-Prinzip. 180 begünstigte Haushalte führen dringend benötigte Sanierungsarbeiten an der örtlichen Infrastruktur durch, die der Allgemeinheit zugutekommen. Für ihre Arbeit erhalten sie einen Lohn und können damit die dringendsten Bedürfnisse ihrer Familien decken.

Empfänger: Diakonie Katastrophenhilfe

Spendenstichwort: Ökumenischer Kirchentag

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Empfänger: Caritas international

Spendenstichwort: CY00082

IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

BIC: BFSWDE33KRL

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Anregungen zum Mitmachen

Schaut hin – packt an:

Bei Kirchen- und Katholikentagen engagieren sich in der Regel mehrere tausend Helferinnen und Helfer. Viele von ihnen können sich beim 3. Ökumenischen Kirchentag nicht in der ihrer bisherigen Form einbringen.

Umso erfreulicher ist es, dass sich viele Helfende das Leitwort des ÖKTs als Anlass und Anreiz genommen haben, sich dezentral zu engagieren. Wenige Wochen vor dem ÖKT haben sich bereits über 130 Projekte mit über 1.600 Mitmacher*innen hier zu angemeldet. Eine spontane Teilnahme ist jederzeit auch ohne Anmeldung möglich und ausdrücklich erwünscht.

Bei „schaut hin – packt an!“ krempeln deutschlandweit Menschen die Ärmel hoch und gehen mit wachsamen Augen durch ihre Umwelt. Daraus entstanden sind viele tolle Projekte:

Pfadfinder*innen-Gruppen, die Blumenwiesen anlegen, Posaunenchöre, die vor Altenheimen aufspielen oder Gemeindegruppen, die kleine Veranstaltungen vor Ort ermöglichen. Menschen, die Müll sammeln, die Stolpersteine ihrer Straße polieren oder Brote an wohnungslose Menschen verteilen. Was zählt ist dabei die gute Tat im Großen und Kleinen.

Eindrücke der verschiedenen Aktionen können unter <https://www.oekt.de/schauthin-packt-an> oder in den sozialen Netzwerken unter **#schauthinpacktan** gesehen werden.



Foto: ©Benedikt Bahl

Friedensgruß

#FriedeseimitDir

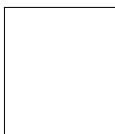


3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021

digital und dezentral





digital und dezentral
Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021
3. Ökumenischer Kirchentag



Weitere Anregungen zum Mitmachen und Aktionen für zuhause:

<https://www.oekt.de/programm/mitmachen>

www.oekumene-schatzkiste.de

Elemente für ein ökumenisches Begegnungstreffen

Zum Konzept:

Die ökumenischen Elemente für diesen Sonntag sind als ein möglichst niederschwelliges Angebot gedacht, welches verschiedene Gemeinden und Konfessionen an einem Ort zusammenbringen soll. Nicht immer ist das im Rahmen eines Gottesdienstes am Sonntagmorgen möglich. Daher sind diese Ideen für den Anschluss an die Gottesdienste oder für einen späteren Zeitpunkt des Tags gedacht. Die Botschaft dabei soll sein: Zusammenkommen, Gemeinschaft feiern und Ökumene leben.

Element: Ökumenisches „Türen ölen“

Idee:

- „Wir ölen gemeinsam diese Tür, damit sie noch geschmeidiger aufgeht.“
„Gemeinsam das Öffnen geschmeidiger machen.“
- Ökumenisches Zeichen der Öffnung der unterschiedlichen Gemeinden. Gemeinsam auf dem Weg sein und die Gemeinschaft feiern. Die beteiligten Gemeinden sind dabei unterschiedliche Stationen des Weges
- Dabei müssen die Stationen nicht auf Gotteshäuser beschränkt werden, sondern es können auch christliche Einrichtungen oder Institutionen aufgenommen werden (z.B. Seniorenwohnanlagen, Krankenhäuser, Klöster, Verwaltungsgebäude).
- Unterwegs kann Musik gemacht, mitgesungen/mitgesummt werden.
- Immer unter Beachtung der lokalen Infektionsschutzregelungen. Ggf. muss die Veranstaltung im Voraus genehmigt werden.

Ablauf:

Treffen an einem zentralen Ort/an einem Gotteshaus; Einhaltung der Abstandsregelungen; ggf. mit Kreisen oder Stehtischen den Ort einteilen.

Begrüßung und Eröffnung

„Der heutige Tag steht im Zeichen der Ökumene. Am Morgen haben wir den Schlussgottesdienst des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt gefeiert. Da schon im Geiste verbunden und jetzt auch real zusammen.

Ökumene steht für die Gemeinschaft über Grenzen hinweg, für die Verbindung trotz Unterschieden und Trennendem. Heute trennen uns 1,5m, Masken, Tische, Markierungen, aber dennoch sind wir zusammen und miteinander verbunden.

Diese Gemeinschaft möchten wir erhalten, vertiefen und genießen. Dazu werden wir heute die Türen unserer unterschiedlichen Kirchen/Gotteshäuser/Einrichtungen ölen. Das soll ein Symbol dafür sein, dass das Öffnen unserer Gemeinden und Gebäude für Menschen unterschiedlichen Glaubens, noch einfacher sein wird. Diese wunderbare Gemeinschaft hier soll weiterwachsen.

Und wir feiern und wachsen als Gemeinschaft im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.“

Regieanweisung für den weiteren Verlauf

- Abstand halten auf dem Weg; Haushalte/Familie können gemeinsam gehen
- Falls gesungen wird, dann mehr Abstand halten
- Verlauf des Weges erklären; Treffpunkt am Ende mit Uhrzeit benennen, falls jemand unterwegs die Gruppe verliert/verlassen muss
- Ölen der Kirchentüren beschreiben; ggf. schon Personen auswählen/benennen, die das an den einzelnen Kirchen tun und ihnen die symbolische Ölkanne für die Wegstrecken übergeben
- Liedblätter/ÖKT-Liederbücher verteilen

Wanderung/Prozession zur ersten Station

mit Musik und ggf. mit Gesang/Summen

An den einzelnen Stationen

- Willkommen der Gruppe durch Hausherr*in/Gemeindevertreter*in
- Ggf. kurze Informationen zur Gemeinde (Geschichte, Schwerpunkte der Arbeit etc.)
- Bittgebet, dass das Symbol die Gemeinschaft stärken und die Tür des Hauses und der Herzen und Köpfe leichter öffnen möge
- Ölen der Tür/Schloss/Scharnier/Griff
- Segenswort für die Gemeinschaft am Ort; ggf. durch die öelnde Person oder Liturg*in
- Liedstrophe gemeinsam singen
- Weiterziehen zur nächsten Station
- Ablauf wiederholen

Ankunft am zentralen Ort

- Eröffnung

Wir beschließen unsere Wanderung und öffnen gleichzeitig die Zeit von Essen und Trinken mit Singen, Beten und dem Segen.

- ÖKT-Lied (z.B. „Ob ich sitze oder stehe“, SichtWeisen 78)
- Ggf. Lesung (z.B. Jes 55,6–12a)

Ökumenische Fürbitte

(Einbinden von Personen aus allen beteiligten Gemeinden und Altersgruppen)

Großzügiger Gott,

ich danke Dir für diesen neuen, frischen Tag. Einen Tag, den ich mir nicht verdient habe, aber einen Tag, den Du mir gegeben hast. Einen Tag gefüllt mit Gemeinschaft und Verbundenheit.

Zu oft sehe ich nur Unterschiede, wenn ich in die Gesichter um mich herumschaue. Ich habe Sorge vor zu großer Nähe. Ich habe Angst die Bedürftigen zu erkennen, die mit Mangel leben. Ich traue mich nicht, in mich selbst zu schauen und die Widersprüche zu betrachten.

Zeige mir den Weg in eine Beziehung mit allen Deinen geliebten Kindern, von denen jedes seine Heiligkeit offenbart. Und auch ich bin eines von ihnen.

Für Frieden und Gemeinschaft, öffne meine Augen!

Öffne meine Augen (SichtWeisen 8)

Verbindender Gott,

ich danke Dir für unsere christlichen Geschwister hier vor Ort und in der ganzen Welt. Wir versammeln uns vor dir und du versorgst uns reichlich.

Wir leben gemeinsam hier in diesem Ort, in dieser Stadt, in diesem Land. Heute feiern wir gemeinsam und morgen sind wir schon wieder verstreut und voneinander getrennt. Vielleicht auch wieder fremd.

Du zeigst uns, dass wir nur in der Gemeinschaft genug Nahrung finden. Nur, wenn wir alle zusammenlegen, ist genug für alle da.

Zeige mir den Weg, wie ich jedes deiner Geschöpfe mit dem Herzen ansehen kann. Hilf mir, dass ich auch Fremdlinge von jenseits meiner Gemeinde, meines Ortes, meiner Stadt und meines Landes in meine Nähe lasse.

Für Frieden und Gemeinschaft, öffne meine Augen!

Öffne meine Augen (SichtWeisen 8)

Dreieiniger Gott,

heute leben wir die Ökumene, mit kleinen oder mit großen Schritten. Wir sehen unsere gemeinsame Mission in Deiner Welt.

Ich bitte Dich für Freundlichkeit in unseren Glaubensgemeinschaften, auch wenn wir uns in manchem uneinig sind. Ich bitte Dich um Weisheit und Einsicht, um die Einheit aufrechtzuerhalten, ohne Einheitlichkeit zu fordern.

*Zeige mir den Weg, in unseren Gemeinden die Vielfalt zu feiern, anstatt sie zu einem Grund zur Spaltung zu machen. Hilf mir, meinen Teil beizutragen, um Christ*innen zueinander zu führen und Versöhnung zu bringen.*

Für Frieden und Gemeinschaft, öffne meine Augen!

Öffne meine Augen (SichtWeisen 8)

- Vaterunser
- Segen
- Lied (z.B. „Auf dich vertrauen“, SichtWeisen 41)

- Überleitung und Einladung zum Essen, Trinken und Aktionen

Element: Ökumenische Lichterprozession

Idee:

- „Wir kommen trotz der Widrigkeiten (Entfernung, Wetter, Corona) zusammen, um den Wert von Ökumene und Gemeinschaft zu feiern.“
- Gemeinschaft der Konfessionen am Nachmittag am Tag des Schlussgottesdienstes des 3. Ökumenischen Kirchentages 2021 oder im Anschluss an die Gottesdienste.
- Gemeinsame Pilgern/Prozession als öffentliche Bekanntmachung des ÖKT und Bekenntnis zur Gemeinschaft und der Verbindung des Christentums
- Treffen am jeweils eigenen Gotteshaus, ggf. im Anschluss an den Morgengottesdienst
- Beginn der Prozession, wobei jede*r eine ÖKT-Stumpenkerzen (im **ÖKT-Shop**) für den Weg erhält, so dass an gemeinsam im Kerzenschein unterwegs sein kann. Alternativ oder ergänzend kann eine kleine Gruppe auch die ÖKT-Kerze (im **ÖKT-Shop**) vorantragen

- Unterwegs kann Musik gemacht, mitgesungen/mitgesummt werden.
- Immer unter Beachtung der lokalen Infektionsschutzregelungen. Ggf. muss die Veranstaltung im Voraus genehmigt werden.

Ggf. Regieanweisungen nach dem Gottesdienst:

- Wie geht es weiter? Wo gehen wir hin und wann treffen wir uns dort?
- Abstandsregeln
- Gesang/Verteilen von ÖKT-Liederbüchern

Begrüßung zu Beginn

Der heutige Tag steht im Zeichen der Ökumene. Am Morgen haben wir den Schlussgottesdienst des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt gefeiert. Da schon im Geiste verbunden. Jetzt machen wir uns gemeinsam auf den Weg, auch real zusammen zu sein.

Ökumene steht für die Gemeinschaft über äußere und innere Entfernungen hinweg. Manchmal sind es Welten, manchmal bloß 1,5m. Heute sind es [...] km, die wir gleich gehen werden, um gemeinsam mit den Gemeinden in unserem Ort die Ökumene zu feiern.

Wir tun dies mit Bestärkung unseres Gottes, der uns in Liebe vereinigt und nicht im Streit getrennt sieht.

In Erinnerung daran tragen wir sein Licht unserem Weg voran. Und wir singen unterwegs für jede Person von seiner Liebe und der Gemeinschaft, die wir uns in der Welt wünschen.

Ankunft am zentralen Ort

Dieser sollte von allen Gemeinden gut erreichbar sein. Eine Anreise mit Auto/Bus/Bahn ist ebenso möglich.

Begrüßung am Ort

Durch Vertreter*innen der beteiligten Gemeinden am zentralen Ort.

- Eröffnung

Ich freue mich und bin dankbar, dass wir den heutigen Tag in dieser großen Gemeinschaft feiern können. Es ist ein schönes Zeichen für die Ökumene und ein gelungener Abschluss des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt.

Diese Gemeinschaft, die wir heute hier mit Lachen und Singen füllen, möchten wir erhalten, vertiefen und genießen. Deshalb haben wir uns heute auf den Weg gemacht, deshalb sind wir in Kopf und Herz auf dem Weg zueinander. Schließlich soll diese wunderbare Gemeinschaft hier weitergehen und weiterwachsen.

Und wir feiern, gehen, essen, trinken und wachsen als Gemeinschaft im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

- Lied (z.B. „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“, SichtWeisen 71)
- Eingangsgebet

Eine oder einer: Wir sagen ein Gebet aus der Bibel gemeinsam.

Das Gebet ist ein Teil von einem Psalm.

Ein Psalm ist ein Lied. Und ein Gebet.

Wir beten alle gemeinsam:

Alle: Gott: Öffne mir die Augen.

Was mir deine großen Taten zeigen:

Das finde ich wunderbar.

Die Jünger: Gott: Von dir erzähle ich.

Was mir deine Worte über das Recht sagen:

Das sage ich weiter.

Die Älteren: Gott: Du hast mich reich gemacht.

Was mir deine Worte sagen:

Das freut mich auch.

Alle: Gott: Öffne mir die Augen.

Was mir deine großen Taten zeigen:

Das finde ich wunderbar.

(aus: Materialheft für Tagzeitengebete zum 3. ÖKT, Gebet am Mittag – In Leichter Sprache)

- Lesung/kurzer Impuls rund um das Leitwort (s. Predigt-Impulse)
- Lied (z.B. „Und lieben wir“, SichtWeisen 93)
- Ökumenische Fürbitte (Einbinden von Personen aus allen beteiligten Gemeinden und Altersgruppen)
- Vaterunser
- Segen
- Lied (z.B. „Kann sein“, SichtWeisen 47)

- Überleitung und Einladung zum Essen, Trinken und Aktionen

Gestaltungsideen für einen zentralen Ort

- Gemeindewiese oder öffentlicher Platz im Ort
- Schwedenfeuer/Feuerschalen zur Beleuchtung und zum Wärmen am Abend, ggf. kann man in den beteiligten Gemeinden um Leihschalen bitten
- Ausgabe von einfachen, warmen Speisen
- Verpflegung, ggf. spendenbasiert
- Leihdecken zum Umlegen

Aktion A: Banner für den 3. ÖKT

- Idee: Gestalten Sie etwas, was Ihre Gemeinde mit dem 3. ÖKT in Frankfurt direkt verbindet
- Lassen Sie die Besuchenden der Veranstaltung ein Banner/Bettlaken für den 3. ÖKT gestalten
- Mögliche Themen:
 - schaut hin – Aber wohin?
 - Hier schaue ich gerne hin ...
 - Was wird zu oft übersehen?
 - Wünsche/Träume/Forderungen an die Ökumene
 - Grüße aus Ihrem Ort/Ihren Gemeinden nach Frankfurt
 - Erinnerungen an Ihren ÖKT
- Lassen Sie unterschiedliche Altersgruppen Unterschiedliches gestalten
- Zeichnen Sie den Segenskreis vorab auf ein großes Tuch/Bettlaken
- Drucken Sie dazu das Logo (hier zum Download) auf eine Overhead-Folie und projizieren es zum Abmalen auf das Laken. Alternativ nutzen Sie einen Beamer, um das Logo in der gewünschten Größe auf das Laken zu projizieren
- und lassen Sie die Besuchenden die Strahlen individuell füllen
- Machen Sie ein Foto vom Banner, gerne auch mit allen Beteiligten, und senden Sie es an: sonntag@oekt.de. So können wir es über die Online-Medien des ÖKT veröffentlichen und den ÖKT sowie Ihre Arbeit bewerben.
- Alternativ können Sie das Bettlaken als Werbung für den ÖKT in Ihrer Gemeinde nutzen.
- Je nach angedachter Verwendung, nutzen Sie ggf. Textilmalfarben, um das Kunstwerk wasserbeständig machen zu können

Aktion B: Baum der Erinnerung

- Idee: Gestalten Sie einen Ort der Erinnerung an dieses gemeinsame Ökumene-Fest, ggf. als Grundlage für weitere Feste dieser Art
- Nutzen Sie mit der anwesenden Gemeinde einen Baum vor Ort, um an diesem Baum die Wünsche und Hoffnungen zu befestigen
- Diese können für das eigene Leben, andere Menschen, die Ökumene, Gemeinschaft vor Ort oder andere Anliegen sein
- Es können aber auch Sorgen sein, die man ablegen und in Gottes Hand übergeben möchte
- Die Wünsche werden mit einem bunten Baumwollfaden an die Äste des Baumes gebunden
- Ggf. könnte man an die Fäden noch kleine Zettel mit den niedergeschriebenen Gedanken formulieren
- Das Grünen und ggf. Blühen des Baumes als Zeichen, dass sich Wünsche/Hoffnungen/Sorgen/Gedanken mit dem Leben verbinden und auch lösen und davonfliegen bzw. vergessen werden können
- Aktion mit einem Gebet eröffnen oder abschließen, um die Verbindung mit Gott deutlich zu machen und Naturalismus vorzubeugen

Anhang

„SichtWeisen“ – das Liederbuch des 3. ÖKT

Die Lieder im Schlussgottesdienst entstammen vornehmlich „SichtWeisen“, dem Liederbuch des 3. ÖKT.

Es ist über oekt.de/shop sowie als App zum Download (Liederbuch-App Cantico: SichtWeisen als In-App-Kauf: Android/Apple) beziehbar.

Folgende Lieder des Schlussgottesdienstes finden Sie sowohl in SichtWeisen als auch im Ev. Gesangbuch und im Gotteslob:

- *Wohl denen, die da wandeln* (SW 80): EG 295, GL 543
- *Du meine Seele, singe* (SW 64): EG 302, GL 804
- *Bewahre uns Gott* (SW 140): EG 171, GL 453

3 Eingeladen zum Fest des Glaubens

Halftime ♩ = 92

Strophen



1. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz nah und auch von fern,
2. Und so ka - men sie in Scha - ren, brach-ten ih - re Kin - der mit,
3. Und dort lern - ten sie zu tei - len, Brot und Wein und Geld und Zeit;
4. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz nah und auch von fern,



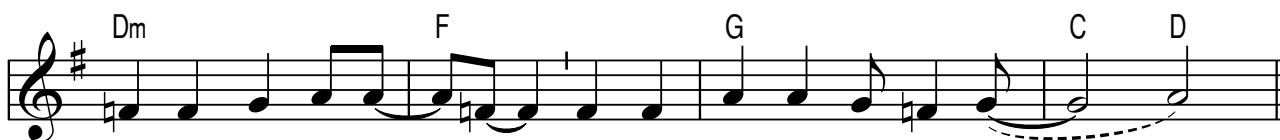
1. mal ge - spannt, mal e - her skep - tisch, man - che
2. ih - re Kran - ken, auch die Al - ten, selbst die
3. und dort lern - ten sie zu hei - len, Kran - ke,
4. mal ge - spannt, mal e - her skep - tisch, man - che



1. zö - gernd, vie - le gern, folg - ten sie den Spu - ren Je -
2. Lah - men hiel - ten Schritt. Von der Stra - ße, aus der Gos
3. Wun - den, Schmerz und Leid; und dort lern - ten sie zu be -
4. zö - gernd, vie - le gern, fol - gen wir den Spu - ren Je -



1. - su, folg - ten sie dem, der sie rief, und sie
2. - se ka - men Men - schen oh - ne Zahl, und sie
3. - ten, dass dein Wil - le, Gott, ge - sche - he, und sie
4. - su, fol - gen wir dem, der uns rief, und wir



1. wur-den selbst zu Bo - ten, dass der Ruf wie Feu - er lief: _____
2. hun-ger - ten nach Lie - be und nach Got - tes Freu-den - mahl: _____
3. lern-ten so zu le - ben, dass das Le - ben nicht ver - ge - he: _____
4. wer-den selbst zu Bo - ten, dass der Ruf noch gilt, der lief: _____

Refrain

Ein - ge - la - den_ zum Fest des Glau - bens,

ein - ge - la - den_ zum Fest des Glau - bens.

Text: Eugen Eckert 1989. Musik: Alejandro Veciana 1989. © Strube Verlag, München

1 Schaut hin

Pop-Rock ♩ = 135

Intro

E C#m7 A F#m7 A/B♭ Em7 G/A

Strophen

D B♭m7

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 1. Wo fin - den al - le Platz, | wie grün ist dort das Gras? |
| 2. Wo wer - den al - le satt, | wie hung - rig sie auch sind? |
| 3. Wo sind die Kör - be voll, | wie we - nig es auch schien? |
| 4. Wo wer - den Wun - der wahr, | wie wer - den sie er - kannt? |

Gmaj7 C7add9

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Wer lädt so vie - le ein, | wer gibt im Ü - ber - maß? |
| 2. Wer nimmt die Spei - se an, | greift zu, ver - traut ihr blind? |
| 3. Wer sam - melt al - les ein | und lässt die Zwei - fel ziehn? |
| 4. Wer geht den Spu - ren nach, | geht ü - ber den Ver - stand? |

B♭m7 E7 G/A

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1.-3. Wo - von der Mensch auch lebt, | es ist nicht Brot al - lein. _____ |
| 4. Der Mensch lebt durch das Wort, | das Wort ist Got - tes Brot. _____ |

Em7 G/A A/B♭

- | | |
|--|--------|
| 1.-3. es ist nicht Brot al - lein. _____ | Schaut |
| 4. das Wort ist Got - tes Brot. _____ | Schaut |

Refrain

E C#m7 Amaj7

1.-3. hin. Seht nach. Blickt durch. Mit
4. hin. Denkt nach. Geht los. Mit

1. F#m7 A/Bb 2. A/Bb

1.-4. of - fe - nen Au - gen. Schaut of - fe - nen Ar - men.

Am7 Bbm7 Cmaj7

Teilt und schmeckt und seht.---

Cmaj7 D E

Teilt und schmeckt und seht.---

(Fine)

zur Strophe

weiter

Em7 G/A

Bridge

Cmaj7 D E

Teilt und schmeckt und seht.---

ad lib.

zum Refrain

Schaut

Je nach Situation kann die Abfolge variiert werden:

- a. Je zwei Strophen werden hintereinander gesungen, erst dann der Refrain.
- b. Jede Strophe wird für sich wiederholt.

Die Anzahl der Wiederholungen und die Mehrstimmigkeit in der Bridge können je nach Situation ausgestaltet werden. Die Bridge kann auch als Coda am Schluss stehen.

Text: Lothar Veit (ÖLW 2020). Musik: Peter Hamburger (ÖLW 2020). © Strube Verlag, München

91 Der Himmel ist offen und weit

♩ = 76

Intro

1. Wir

Strophen

1. glau - ben an Gott, aus dem Dun - kel ins Licht, die voll -
 2. glau - ben an Je - sus, den le - ben - di - gen Sohn, Sei - ne
 3. glau - ben an Gott, durch den Hei - li - gen Geist, ei - ne

1. kom - me - ne Weis - heit, Hoff - nung, Zu - ver - sicht, Ge -
 2. Lie - be ist groß, und wir le - ben da - von, Gab
 3. Kraft, die den Weg, in die Frei - heit uns weist, Hält

1. bor - gen im Frie - den jetzt und al - le - zeit, Der
 2. sich für uns hin, hat von Schuld be - freit, Der
 3. Ga - ben be - reit, wirkt in uns - rer Zeit, Der

Refrain

Him - mel ist of - fen und weit. Der Him - mel ist of - fen und

weit. Der Him - mel__ ist of - fen__ und weit. Der

Him - mel__ ist of - fen__ und weit._____ 2.-3. Wir (weit.)

Das Amen kann im Kanon gesungen werden. Die einzelnen Kanon-Gruppen singen das Ende auslaufend, d.h. es wird der letzte Ton in jeder Gruppe so lang ausgehalten (Fermate) bis alle am Ende angekommen sind. Dann erst enden auch die Begleitharmonien.

1. 2. 3. 4.

A - men, A - men! A - men, A - men! A - men.____

Dieses Lied kann auch ohne Noten und Text gesungen werden. In diesem Falle wird jeweils 2-taktig wiederholt (Vorsänger / Alle). Beim Refrain können alle gleich mit einstimmen.

Text (zu Apostelgeschichte 1,1-12): Friedemann Wutzler, Susanne Brandt (ÖLW 2020).
Musik: Friedemann Wutzler (ÖLW 2020). © WUTZLER VERLAG | www.wutzler-verlag.de

128 Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Groovig ♩ = 92

E \flat add9 B \flat add9 **S** E \flat add9 B \flat add9 E \flat add9 Gm7 F

Strophen E \flat add9 B \flat F

- V**
1. Schen-ke mir, Gott, ein hö - ren - des Herz, ___ das sei - nen
 2. Schen-ke mir, Gott, ein se - hen - des Herz, ___ das mir die
 3. Schen-ke mir, Gott, ein füh - len - des Herz, ___ das für den

E \flat Gm7 F E \flat add9 B \flat F

1. Oh - ren traut in die - ser Welt. Schen - ke mir, Gott, ein hö - ren - des Herz, ___
2. Au - gen öff - net für die Welt. **A** Schen - ke mir, Gott, ein se - hen - des Herz, ___
3. an - dern auf - geht je - den Tag. Schen - ke mir, Gott, ein füh - len - des Herz, ___

E \flat Gm7 F **Refrain**

1. das sei - nen Oh - ren traut ___ in die - ser Welt.
2. das mir die Au - gen öff - net für die Welt. Schen - ke mir,
3. das für den an - dern auf - geht je - den Tag.

E \flat add9 B \flat /D F Gm7 E \flat B \flat F

Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Le - ben schlägt. Schen - ke mir,

E \flat add9 B \flat /D F Gm7 E \flat F E \flat add9 B \flat add9



Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Le - ben schlägt.

E \flat add9 B \flat add9 E \flat add9 Gm7 F E \flat add9 B \flat add9



E \flat add9 B \flat add9 Gm F B \flat



V = Vorsänger*in, A = Alle

Text: Thomas Laubach 2014. Musik: Thomas Quast 2014. © tvd-Verlag, Düsseldorf

Capodaster 3. Bund:

C G // | C G // | C Em7 // | D // // || : C / G / | D // // | C / Em7 // | D // // : ||
 C / G / | D / Em7 // | C / G / | D // // | C / G / | D / Em7 // | C / D / | C G // // ||
 C G // | C Em7 // | D // // | C G // | C G // | Em / D / | G // // ||

